

Beste Zensuren für die Mitarbeiter

In der IHK-Standortumfrage 2020 geben die Firmenchefs ihrem Personal gute Noten

Von Harry Bruckmeier

Mainburg/Kelheim. Die Unternehmen in der Region setzen voll auf ihre motivierten und hoch qualifizierten Mitarbeiter. Das hat die soeben von der IHK Regensburg für Oberpfalz und Kelheim veröffentlichte Standortumfrage 2020 ergeben. Insgesamt geben die befragten Firmenchefs im Landkreis Kelheim ihrem Standort die Schulnote 2,42. „Ich bin mit dieser Zensur ganz zufrieden, auch wenn ich persönlich eine 2,1 ins Zeugnis meiner Heimat geschrieben hätte“, meinte der Kelheimer IHK-Gremiums vorsitzende Michael Gammel.

Die frischen Zahlen aus Regensburg standen am Donnerstag im Mittelpunkt der virtuellen Tagung des IHK-Gremiums Kelheim, zu der auch Landrat Martin Neumeyer (CSU) zugeschaltet war. In diesem fast zweistündigen Dialog zwischen Wirtschaft und Politik kamen genau die Fragen aufs Tablett, die sich aus der IHK-Standortumfrage bezüglich der künftigen ökonomischen Entwicklung der Region ergeben.

Kritik an lahmem Internet

Der „Geschäftsklimaindex“ für die Region zwischen Altmühltal und Hallertau bringt die Stärken des Standorts ans Licht, deckt aber auch dessen Schwächen schonungslos auf. So sind die Bosse einerseits mit ihren Belegschaften hochzufrieden (Schulnote 1,83), hadern dagegen mit der digitalen Infrastruktur (3,07). In den Chefetagen der Betriebe konstatiert man nach wie vor einen großen Nachholbedarf sowohl beim Mobilfunk, als auch beim schnellen Internet, dem nach dem Geschmack der Unternehmer dringend Beine gemacht werden sollte.

Michael Gammel, Chef eines auf Planung und Umsetzung von Systemlösungen auf dem Gebiet der Energieeffizienz spezialisierten Ingenieurbüros mit 50 Mitarbeitern in Abensberg, kann wie viele seiner Kollegen ein Lied davon singen, wenn der Bildschirm mal wieder ruckelt und zuckelt oder im schlimmsten Fall sogar schwarz bleibt. Gerade in Zeiten einer durch die Corona-Pandemie beschleunigten und branchenübergreifenden Digitalisierung müssen seinen Worten zufolge „nicht nur die Verkehrswege zu ihren Standorten, sondern auch die digitalen Verbindungen genügend Leistung für die Unternehmen bieten“. Am Donnerstag jedenfalls stand die Leitung bei der Online-Konferenz, die dem Vernehmen nach ohne technische Pannen über die Bühne ging.

Aber das ist nicht immer der Fall, so die Klagen vieler Unternehmer in der Region. Ein mindestens im dreistelligen Gigabit-Bereich leistungsstark vernetzter Landkreis, so wie ihn sich Unternehmer wie Gammel idealerweise vorstellen, hat nach wie vor seine Lücken und Tücken. „Wir hinken da nach wie vor hinterher“, bedauert der IHK-Gremiums vorsitzende. Und dabei habe gerade Corona die Notwendigkeit eines flächendeckenden Glasfaserausbaus nochmals gezeigt, so der Konsens in der von ihm am Donnerstag mode-



Die Unternehmen in der Region setzen laut der soeben erschienenen IHK-Standortumfrage insbesondere auf ihre motivierten und hoch qualifizierten Mitarbeiter. HZ-Archivfoto: Harry Bruckmeier

rierten Unternehmerrunde. „Wir stehen im Wettbewerb mit den Nachbarlandkreisen und vor allem mit den anliegenden Metropolregionen und dürfen da den Anschluss nicht verlieren“, warnte Gammel. Die Botschaft, etwa von IHK-Bereichsleiterin Standortpolitik, Sibylle Aumer, klang unmissverständlich: „Die Unternehmen bewerten die digitale Infrastruktur hinsichtlich Mobilfunk und Breitband als klaren Standortnachteil.“

Der zugeschaltete Landrat hatte verstanden und wird das Thema nach eigener Aussage auf seine To-do-Liste setzen. „Die Krise richtet das Brennglas auf die digitale Infrastruktur“, konstatierte Neumeyer.

Die Datenautobahn ist das eine, die Straßen sind das andere. Hier vergeblich die Unternehmen die Note „gut“. „Aber bei der B 16 müssen wir natürlich weiter dranbleiben“, betonte IHK-Gremiums chef Gammel mit Blick auf einen weiteren möglichst zügigen Ausbau dieser wichtigen Verkehrsachse quer durch den Landkreis Kelheim, von der laut Aumer vier von fünf Betrieben betroffen sind. „Wir benötigen

die Bundesstraße als belastbare und zuverlässige Verbindung nach Regensburg und Ingolstadt. Sie ist als Zugang zu den Autobahnen A9 und A3 von existenzieller und überregionaler Bedeutung für die Wirtschaft“, ergänzte Gammel.

Der Corona-bedingte Rückgang des Verkehrsaufkommens im vergangenen Jahr darf nach den Worten des IHK-Sprechers nicht dazu verleiten, jetzt die Hände in den Schoß zu legen. „Denn spätestens nach der Corona-Krise wird das aktuell verringerte Verkehrsaufkommen wieder steigen, und an vielen Stellen werden Defizite und Überlastungen wieder deutlich spürbar.“ Kein Widerspruch an dieser Stelle von Landrat Neumayer: „Im Bereich der B 16 wird sich was bewegen, weil sich was bewegen muss“, sagte er. Wie genau, müsse man in Abwägung der unterschiedlichen Interessen und Möglichkeiten sehen.

Die Wertschätzung der Mitarbeiter in den Chefetagen der Unternehmen kommt nicht von Ungefähr. In puncto Fachkräfte ist der Arbeitsmarkt vor Ort so gut wie leer gefegt.

Daher versuchen die Betriebe natürlich, ihr hoch qualifiziertes Personal an sich zu binden. Dass so etwas funktionieren kann, ist Michael Gammel nicht bange. „Bei uns auf dem Land lebt es sich doch besser und unbeschwerter als in den Ballungszentren, da hat sich in den letzten Jahren viel getan“, so der Abensberger Unternehmer. Auch im Homeoffice, das in Corona-Zeiten erst so richtig aufblühte, sieht er eine Perspektive. „Dadurch werden die Entfernungen zum Arbeitsplatz relativiert und das Leben im Grünen noch attraktiver.“

Handlungsauftrag

Am Ende ihrer virtuellen Konferenz gaben die Gremiumsvertreter ihrem Gast Landrat Neumeyer noch einen klaren Handlungsauftrag mit auf den Weg: Die Dauer von Genehmigungsverfahren muss verringert werden. Das korreliert wiederum mit der IHK-Standortumfrage und der darin aufgeführten Liste der Standortnachteile und der Priorisierung der wichtigsten Themen, in denen genau das in beiden Fällen unter den „Top 5“ rangiert. Und auch die Wirtschaftsförderung durch Landkreis und Kommunen erhielt mit einer 2,67 eine unterdurchschnittliche Bewertung. Hier wünschen sich die Firmenchefs eine engere Verzahnung, also den „kleinen Dienstweg“, mit dem Landratsamt und den Rathäusern.

Ein weiteres Ergebnis der IHK-Standortumfrage ist aber dann doch bemerkenswert. Plant die Hälfte der Unternehmen nach eigener Aussage in den nächsten Jahren keine Veränderungen, erwägt die andere Hälfte Erweiterungen am eigenen Standort - dazwischen gibt es nichts. Wie ist das zu erklären? Auch Michael Gammel erschließt sich diese strikte Teilung auf den ersten Blick nicht ganz. Er glaubt aber, dass dies mit der aktuellen Corona-Krise zusammenhängen könnte. „Es gibt Branchen, die ganz gut durch diese schlimme Zeit kommen, aber eben auch welche, die arg gebeutelt werden und erst einmal schauen müssen, wie sie überhaupt über die Runden kommen.“

Stimmungsbild in den Unternehmen

Ähnlich dem jeden Monat veröffentlichten ifo-Geschäftsklimaindex für ganz Deutschland gibt die IHK-Standortumfrage ein aussagekräftiges Stimmungsbild der Unternehmen in der Region wider. Ziel der umfangreichen Erhebung bei rund 1000 Unternehmen im IHK-Bezirk Regensburg für Oberpfalz und Kelheim ist, Stärken und Schwächen des Wirtschaftsraums im Standortwettbewerb herauszuarbeiten.

Gleichzeitig zeigen die Rückmeldungen aus der Wirtschaft regionale wirtschaftspolitische Gestaltungsräume, aber auch notwendige Handlungsfelder auf. „Die Einschätzung der Unternehmen von heute sind die Anforderungen und Zukunftsthemen von morgen“, heißt es dazu im Begleittext der Studie. Die Ergebnisse fließen dann ein in einen Dialog der IHK-Betrie-

be mit den Entscheidungsträgern aus Politik und Wirtschaft vor Ort, wie der virtuellen Konferenz, an der am Donnerstag im Landkreis Kelheim auch Landrat Martin Neumeyer (CSU) teilnahm.

Bei der Standortumfrage 2020 beurteilten die regionalen Unternehmen 41 Standortfaktoren aus sieben Kategorien nach „Wichtigkeit“ und „Zufriedenheit“ mit jeweils vier Antwortmöglichkeiten. Zusätzlich gaben sie ihre Betroffenheit von den einzelnen Standortfaktoren an und eine Pauschalbenotung ab. Die Rücklaufquote im Landkreis Kelheim belief sich auf 10,5 Prozent, was den Statistikern eine ausreichend stabile und belastbare Datengrundlage verschaffte.

Detailergebnisse der Studie findet man auch online unter www.ihk-regensburg.de/standortumfrage. (hb)